

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Annahmegerbühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pig.
Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

© Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. ©

21. Jahrgang.

Die Aufmerksamkeit der deutschen Bevölkerung gehörte in den letzten Tagen den Beratungen des Reichstags und seiner Ausschüsse. Im Plenum gab es eine große politische Aussprache, der die zweite Lesung der Haushaltspläne der einzelnen Ministerien folgte. Während die Beratung des Haushaltsgesetzes sonst ziemlich trocken verlief und in einem Ruft von Jaßen erstickt, gab es diesmal scharf formulierte Gefährdungen und Liebergrasungen, die bereits deutlich die Schatten des Wahlkampfes erkennen lassen. Ueber den Zeitpunkt der Neuwahlen besteht zwar auch jetzt noch große Unklarheit, doch rechnet man allgemein mit einer beschleunigten Ausdehnung der Wahlen. Reichsminister Dr. Curtius glaubte bereits den Wahl als Wahlmonat in Aussicht stellen zu können.

Für den Fall, daß die Voraussage des Reichswirtschaftsministers zutrifft, ist damit zu rechnen, daß der jetzige Weidstag eine ganze Reihe unerledigter Entwürfe seinem Nachfolger hinterlassen wird. An der Verabschiedung des Haushaltsgesetzes ist natürlich nicht zu zweifeln. Ebenso scheint auch das Kriegsschadensschutzzgesetz und das Weidsschutzgesetz noch unter Dach und Fach gebracht werden zu können. Zweischelfart ist nur, ob das neue Kriegsschadengesetz wirklich ein Schutzgesetz wird oder nur als Zwischendiversion Geltung erlangt. Die Ausführlberatung über das Weidsschutzgesetz ist nunmehr zu Ende gegangen. Erste Schwierigkeiten bietet noch immer die Kostenfrage, da die Länder die vom Reich in Aussicht gestellte einmalige Beihilfe von 30 Millionen Mark als nicht genügend betrachten. Eine Erledigung der übrigen Gesetze, insbesondere die Vermittlung der Strafrechtsreform, ist bei einer baldigen Auseraumung von Newstrasen nicht möglich.

Im übrigen beschäftigten sich die Fraktionen noch eingehend mit der Not der Landwirtschaft und der Frage der Befähigung der Splitterparteien. Die Disfaktion für die Landwirtschaft ist nach recht langwierigen Beratungen soweit gebiehn, daß der Haushaltsausschuß der Reichsregierung bereits bestimmte Vorschläge unterbreiten konnte. Es bezieht die Absicht, die gestrichelten Beistellnisse noch einmal zu überprüfen und zugunsten der kleindürftigen Betriebe zu erweitern. In der Frage der kleinen Wahlkreisreform sollte bereits am Donnerstag eine entscheidende Sitzung der sogenannten großen Parteien stattfinden. Am Anregung des Reichsinnenministers wurde diese Sitzung jedoch um einige Tage verschoben, damit in der Zwischenzeit die Regierungsparteien unter sich eine Verständigung erzielen können. Im Anschluß daran soll dann eine Verständigung mit den Oppositionsparteien gesucht werden.

Außenpolitische Bedeutung kommt den deutsch-österreichischen Verhandlungen zu, die gegenwärtig in Venedig geführt werden. Reichsaussenminister Dr. Trencsényi hatte eine mehrstündige Unterredung mit Colomera, der eingehende Verhandlungen mit den Delegationen folgten. Wie verlautet, gehalten sich die Ansprache betrießend. Reichskanzler Dr. Marx gab zu Ehren der Gäste aus Rom ein Essen, an dem mehrere Minister, Diplomaten und führende Finanzleute teilnahmen.

Im Auslande ging es auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet verhältnißmäßig ruhig zu. Im wichtigsten Außenministerium in Prag traten die Berichtserlasser des Sicherheitsausschusses zu Beratungen zusammen, erörterten die eingereichten Denkschriften über die Frage der Sicherheit und befaßigten sich alsdann mit der Vorbereitung der Februartagung des Ausschusses. Uebhafter verlief es lediglich in den Vereinigten Staaten. Die panamerikanische Konferenz in Havana hatte einige stürmische Tage zu verzeichnen. Die mittel- und südamerikanischen Staaten kließen gegen den ständigen Vorsitz der Vereinigten Staaten in dem Sturm und nahmen die amerikanischen Forderungen voll aus. Der frühere Staatssekretär

Langsam mit steigender Macht, sprach von Idealen, und Verfechtung und suchte so einen Stimmungsumschwung herbeizuführen. Zu gleicher Zeit erging sich jedoch Admiral Bluntie irgendwo in den Vereinigten Staaten in kriegertischen Drohungen. Er erklärte, man könne torischer damit rechnen, daß Amerika über kurz oder lang mit seinen Handelskonferenzen das Schwert schweigen müsse! In der Kriegsschule habe man schon Anfang 1914 nicht daran gezweifelt, daß der Weltkrieg wenige Monate später ausbrechen werde. 18 Monate vor Ausbruch des Krieges habe England bereits Vorräte getroffen, seine Handelsschiffe mit Geschützen bestückt und mit Bedienungsmannschaften versehen, so daß bei Kriegsausbruch bereits 39 große britische Handelsschiffe kampfbüßig gewesen seien! Wollte Amerika darauf warten?

Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß diese Er-
klärung in England stürmische Proteste hervorrief.
Auch in Amerika fehlte es nicht an Entgegnungen.
Senator Borch wettete gegen „rebellige Admirale“
und Coolidge rüfte energisch von „Punkett“ ab. Admi-
ral Punkett zog darauf die unvermeidliche Konse-
quenz und enthielt sich zum Militär. Der Präsi-
dent ist damit beigelegt, die Spannung aber be-
steht weiter und wird weiter bestehen, weil Washin-
ton seine Flotte dauernd vergrößert, um sich auch für
den Fall eines Seetrages volle Handelsfreiheit und
Handelsfreiheit zu wahren.

Freiherr von Herfering zu Borg,
der Präsident der Vereinigung Deutscher Bauernver-
eine, hat seinen Vorsitz niedergelegt.

Ab. schluß der ersten Lesung. — Erhaltung der Gemein-
schaftsschule beschlossen. — Bedenken des Zentrums.

Der Bildungsanschuß des Reichstags hat am Freitag die erste Lesung des Reichsbildungsgesetzes beendet, sich für die Erhaltung der bereits jetzt bestehenden Gemeinheits- oder Simultanschulen ausgesprochen und sich dann auf Mitte Februar vertagt. Der Schlußsitzung des Bildungsanschlusses kommt somit außerordentliche Bedeutung zu.

Zu Beginn der Sitzung entspann sich eine längere Debatte über die Hilfschulen, worauf unter Ablehnung aller Änderungsanträge ein vollparteilicher Antrag angenommen wurde, der der Regierungsvorlage einen neuen Paragraphen 18 b einfügt und bestimmt, daß

als Gemeinschafts- oder Bekantntschulen uhw. von den Väandern zu bestimmen ist. Der übrige Teil der Sitzung galt der Beratung des Par. 20 der Vorlage, der die Behandlung der Gemeinschaftsschulen betrifft. Ein völksparteilicher Antrag, der auf die Erhaltung der vorhandenen Gemeinschaftsschulen abzielte und folgenden Wortlaut hatte: „In den Gebieten des Reiches, in denen eine nach Bekantntnissen nicht getrennte Volksschule geföhrt oder nach Herkommen besteht, verbietet es bei dieser Nechtslage.“ wurde mit 13 gegen 13 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten Deutsche Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten; dagegen Deutschnationale, Zentrum und Bayerische Volkspartei. Ein Regierungsbereiter erklärte, der angenommen

Par. 20 sei verfassungsändernd,
so daß er im Plenum von einer Zweidrittelmehrheit
angenommen werden müßte, wenn er Höchstzahl er-
langten soll. Änderungsanträge wurden abgelehnt.
So z. B. ein demografischer Antrag, der die einzel-
nen Simultanschulen aufhiesse und den Weiterbe-
stand der dortigen Gemeindefachschulen forderte, ferner
ein Zentrumsantrag, der den Simultanschuländern
eine fünfjährige Schutzfrist gewähren wollte.

In parlamentarischen Kreisen

verzeichnet man die Beendigung der ersten Sitzung im Auschuß mit Genugthuung, verheißt sich jedoch nicht, das einer Verabschiedung des Schulgesetzes im Plenum noch große Schwierigkeiten im Wege stehen. Das gilt einmal von der Kostenfrage, zum andern aber besonders von der neuen Fassung des Par. 20. In Zentrumskreisen bezeichnet man den Auschußbeschuß als untragbar und denkt an die Zurückziehung der Zentrumsmitglieder im Reichskabinet, falls nicht zwischen der ersten und zweiten Sitzung eine Einigung über die umstrittenen Fragen erzielt werden kann. Das würde dann das Ende des jetzigen Kabinetts bedeuten. Vorerst ist man jedoch noch wie vor um die Herbeiführung einer Verständigung bemüht und wird die durch die Vertagung des Ausschusses gewonnene Zeit deshalb nicht ungenützt vergehen lassen.

Beginn der Reichsreform.

Uebertragung der thüringischen Steuerverwaltung auf
das Reich. — Rund 900 000 M. jährliche Erspar-
nisse erwartet.

Die thüringische Regierung hat dem Landtag in Weimar einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Uebertragung der Befähigte der Steuerverwaltung auf die Reichsfinanzbehörden behandelt. Das Finanzministerium soll ermächtigt werden, die Verwaltung der Grund-, Gewerbe- und der Aufwertungssteuer vom bebauten Grundbesitz sowie der Zuschläge der Gewerbesteuer durch den Reichsminister der Finanzen den Reichsfinanzbehörden übertragen zu lassen, und die Maßnahmen zu treffen, die es infolge der Uebertragung für erforderlich erachtet. Insbesondere soll der Finanzminister ermächtigt werden, die landesgesetzlichen Vorschriften durch Verordnungen zu ändern oder aufzuheben.

Dem Gesetzentwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben, in der ausgeführt wird, daß Reich seit grundfähig bereit, die Verwaltung der staatlichen Grundsteuer, der Gewerbe- und der Aufwertungsteuer vom 1. April 1928 ab zu übernehmen und die Kosten für die Hilfsorgane der Steuererhebung im Betrage von 500 000 M. jährlich zu tragen. Das Reich sei ferner zur Übernahme der in der thüringischen Steuerverwaltung tätigen 70 Beamten in den Reichsdienst bereit, weigere sich jedoch noch, auch die 90 Angestellten zu übernehmen, weil nach den gültigen gesetzlichen Bestimmungen das Reich in der Steuerverwaltung nur Beamte beschäftigen dürfe. Die

Schwierigkeiten in der Personalfrage
müßten also noch bewältigt werden und könnten unter Umständen eine Hinausschiebung des Uebergangs der Steuerverwaltung zur Folge haben.

Die Notwendigkeit der Bewaltung der Gemeinde- und Kreisgeschäfte zur Grundsteuer und Gewerbesteuer habe das Reich bis jetzt noch nicht bewilligt; die Regierung hoffe aber, daß auch diese Bewaltung zur unentgeltlichen Beforgung übernommen wird. Thüringen berechnet die Extrakurs an sachlichen und personellen Ausgaben jährlich mit etwa 800 000 bis 900 000 Mark, vorausgesetzt, daß die vom Lande angestellten Beamten und Angestellten in den Reichsdienst übernommen werden.

Gebietsaustausch in Mitteldeutschland.

Thüringen und Sachsen beseitigen die Enklaven. — Der Thüringische Landtag stimmt einstimmig zu!

Der Thüringische Landtag hat die von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage über einen Gesellschaftsaustausch zwischen den Ländern Thüringen und Sachsen einstimmig angenommen. Die den Gesellschaftsaustausch sollen die in den gegenseitig bestehenden Grenzverhältnissen wurzelnden Verwaltungsfunktionen beider Seiten befähigt werden. In Thüringen fallen 778 Hektar mit 2899 Seelen, an Sachsen 1115 Hektar mit 4849 Seelen. — In der der Abstimmung vorausbezeichneten Ausprägung war der Wunsch nach Fort-

legung der Grenzverrichtungen in großzügiger Weise zum Ausdruck gebracht worden. Die vom Austausch betroffenen Gemeinden haben in einer Entschliessung...
Nebenbei ist ihres Austausches aus wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten anerkannt, erklären jedoch, dass damit nur der Anfang gemacht sein dürfte zu einem neuen Staat, Mitteldeutschland!

Auslandsgeld für Meliorationen

Eine Auslandsanleihe für Meliorationskredite geplant. Zinsverbilligung aus Reichsmitteln.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Aufnahme einer langfristigen Auslandsanleihe der Rentenbankkreditanstalt geplant, durch die die erforderlichen Mittel für Meliorationskredite beschafft werden sollen. Ein anderer Weg ist nicht gangbar, da der Inlandsmarkt für eine derartige Anleihe nicht aufnahmefähig ist und Kredite aus Reichs- oder Staatsmitteln nicht gewährt werden können.

Die tatsächliche Verzinsung einschließlich der Verwaltungsstellen dürfte etwa 7 oder 8 Proz. betragen. Für die Tilgung sind 25 bis 33 Jahre in Aussicht genommen, doch können die Darlehen vom Schuldner jederzeit ganz oder in Raten zurückgezahlt werden. Während der Laufzeit können zwei oder drei Tilgungsfreie Jahre Platz greifen. Da noch weitere Verhandlungen notwendig sind, kann die Bereitstellung der Kredite erst in einigen Monaten erfolgen, falls dann die Rentenbankkreditanstalt jedoch Zinsverbilligung gewährt.

Mit Auslandsanleihe sollen nur solche Unternehmungen finanziert werden, durch die eine unmittelbare Hebung der inländischen Produktion und zugleich eine Verminderung unserer landwirtschaftlichen Einfuhr bewirkt wird, insbesondere Wasserbau, Entwässerung, Bodenverbesserung und Fruchtbarkeitsmaßnahmen, geotechnische Ent- und Bewässerungen und ähnliches. Die Meliorationskredite sollen in erster Linie öffentlich-rechtlichen Verbänden zugeteilt werden.

Gefühle auf Meliorationskredit

sind in Preußen an die Aufsichtsbehörden, die Regierungspräsidenten und Landeskulturamtspräsidenten, einzureichen, werden dort geprüft und sodann der zuständigen Provinzialkreditanstalt vorgelegt.

Um den Meliorationsunternehmungen den Zinsendienst für die Auslandskredite zu erleichtern, läßt der Reichsmünzrat für Ernährung und Landwirtschaft eine Zinsverbilligung aus Reichsmitteln in der Weise eintreten, daß der Zinssatz einschließlich Verwaltungsstellenzuschlag der Konsumkredite in den ersten fünf Jahren auf 4,5 Proz. gesenkt wird. Die Zinsverbilligung wird jedoch nur auf fünf Jahre gewährt.

Sollten Meliorationsunternehmungen, ohne den Eingang des Auslandsgeldes abwarten zu müssen, auf dem Inlandsmarkt, etwa bei den öffentlichen Sparkassen, langfristigen Kredit erhalten können, so kann hierfür die gleiche Zinsverbilligung wie für den ausländischen Kredit gewährt werden.

Ausdehnung der Hilfsaktion.

Neue Beschlüsse des Haushaltsausschusses des Reichstags.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Freitag noch einmal mit der Hilfsaktion für die Landwirtschaft und nahm Entschliessungen an, die eine Erweiterung des Hilfsprogramms bedeuten. Die Reichsregierung wurde ersucht, wirtschaftspolitisch der Tatfrage Rechnung zu tragen, daß große Mengen Schlachtvieh und Fleisch eingeführt werden, trotzdem aus den Schlachtviehmärkten Absatzverhältnisse bestehen und die deutsche Landwirtschaft nach dem Ergebnis der Viehzählung in der Lage ist, den Fleischbedarf der Bevölkerung vollkommen zu decken. Ferner wurde eine von den Demokraten eingebrachte Entschliessung angenommen nach der das System der Ein-

Die Eskalatorin.

341 Roman von Harry Ezzell.

Deutscher Proving-Verlag, Berlin 55. 1925.

„Aber gerade hier will ich bleiben — in der Nähe meines einzigen Freundes.“

„Und wenn ich mir deine Freundschaft und deine Annäherung energisch verbitte, wenn ich dir sagte, daß ich deinen Anblick nicht ertragen kann, daß deine Manieren mir lästig und die Erinnerungen, die sich für mich mit deiner Person verknüpfen, unerträglich sind, was dann, Kolonel Ezzell?“

„Wenn du mir das alles sagtest“, fuhr der andere mit zynischer Ruhe fort, „wenn — du hast es ja glücklicherweise noch nicht getan —, dann würde ich eben auf die Gefahr hin, dich in deinem eben rechtlichen Gleichgewicht zu stören — bleiben. Was gemächlich und ruhig mit dir reden, höre meine bescheidene Forderung, und du wirst sofort einsehen, daß du es doch noch immer mit einem schottischen Edelmann zu tun hast. Aber vorher wollen wir uns mit einem Gläschen Holländer beruhigen. Marie Vols — der wird's tun!“

Der Kolonel war an den kleinen Tisch herangetreten, füllte jetzt aus einer kristallinen Flasche zwei Gläser mit hellgrünem Whisky und trant Gerhard zurecht.

Der Kommerzienrat streckte die Hand nicht nach dem Glase aus. Mit einem halbauten Seufzer ließ er sich in einen Klubsessel niederfallen.

„Nebenbei ist ihres Austausches aus wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten anerkannt, erklären jedoch, dass damit nur der Anfang gemacht sein dürfte zu einem neuen Staat, Mitteldeutschland!“

Am die Feme-Verurteilten.

Oberleutnant Schulz erleidet einen Reizkrampf. — Gnadengeheim und Wiederaufnahmeverfahren.

Während des Reizkrampfes zum Tode verurteilte Geraden und Wiederaufnahmeverfahren. In den Feme-Prozessen zum Tode verurteilte und dieser Tage mit drei anderen Verurteilten nach Flöhen in überführte Oberleutnant a. D. Schulz erkrankte an einer leichten Nierenentzündung. Bei seiner Unterredung mit dem Verteidiger erlitt er einen Reizkrampf. Er bat, lieber die Todesstrafe zu vollstrecken, als ihn und die anderen drei Verurteilten in der Qual der Ungewissheit zu überlassen. Die amtlich mitgeteilte Nachricht wurde. Sie haben sich Erleichterungen gewünscht worden. Sie haben erhalten, die von ihnen beileidet werden können, dürfen rauchen und Kaffee empfangen. Da Schulz infolge seines Nervenzusammenbruchs keine Angaben machen konnte, beantragte der Verteidiger erneut die Milderung des Gefangenen nach Moabit, da er sonst die ihm gestellte Frist für das beantragte Wiederaufnahmeverfahren nicht innehalten könne. Gleichzeitig nimmt das Gnadengeheim seinen Fortgang, doch dürfen immer noch drei oder vier Wochen vergehen, bis das Kabinett angerufen werden kann.

Eine Erklärung des preussischen Justizministers.

Im Hauptauspruch des preussischen Landtags warnte Justizminister Dr. Schmidt vor übertriebenen Angriffen auf die Richterbarkeit und teilte mit, daß Preußen anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten 14 000 Gnadenurteile erteilt habe. Im weiteren Verlauf der Debatte kam der Minister noch auf das Schicksal der nach Flöhen in überführten Feme-Verurteilten zu sprechen und erklärte, im Falle des Oberleutnants Schulz liege zu Beförderung hinsichtlich der Vollstreckung der Todesstrafe kein Anlaß vor. Schulz befände sich in einer Felle, in der noch kein Gefangener gewesen habe, der später enthauptet worden sei.

Schiedspruch für die Behördenangehörigen

Im Vollstreit der Angehörigen der Reichs- und der preussischen Staatsverwaltung ist nunmehr ein Schiedsgericht gefällig worden, der Schiedsentscheidungen von 16 bis 25 Proz. vorst. Für Mehrarbeit soll keine besondere Vergütung gewährt werden, sondern diese soll durch Freizeit ausgeglichen werden. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsgerichts durch die Parteien läuft bis zum 3. Februar. Ueber die Verteilung der einzelnen prozentualen Erhöhungssätze sollen auf Vorschlag des Schlichters direkte Verhandlungen zwischen den Parteien stattfinden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 28. Januar 1928.

Der preussische Ministerpräsident hat dem Deutschen und Preussischen Landtag zum Tode seines Vaters, Dr. Constantin, sein Beileid ausgesprochen.

Der Vertrag von Brüssel hat den Abstinenzvertrag mit dem ehemaligen Gothaer Herzoghaus angenommen.

Regierungserklärung in Danzig. Im Danziger Volkstag verlas Senatspräsident Dr. Sahm die Regierungserklärung der neuen Regierung. Die neue Regierung will mit dem Völkerverbund zusammenarbeiten und eine Entspannung mit Polen herbeiführen, fordert jedoch, daß Polen Danzigs Selbständigkeit und seinen deutschen Charakter achtet.

„Lach doch, bitte, diese Winterwälder manieren beiseite. Wenn man dich so läßt!“

„Du hast ja die Tür verschlossen. Im übrigen verspreche ich dir, deinen Namen gegenüber und der Gesellschaft, in die du mich einführen wirst, das Benehmen eines Kanaklers zu beobachten. Aber hier sind wir ja allein, und der Teufel mag's wissen, so oft ich dich ansehe, mein Junge, bilde ich mir ein, wir säßen einander noch in deiner Hütte gegenüber — weißt du, in der Schlucht, in der wir Gold suchten und beinahe den Hungerdöbel gefunden hätten.“

Wieder ein heimtückischer Angriff. Gerhard fühlte sehr wohl, daß der unheimliche Mensch, der ihm jetzt in seinem friedlichen, luxuriösen Heim gegenüberlag, mit guter Absicht diese Bilder vor ihm erziehen ließ, die er selbst mit fast übermenschlicher Willenskraft aus seinem Gedächtnis verjagt hatte.

Aber Gerhard von Hasselwerde hatte während der letzten Minuten sich selbst wiedergefunden. Er schäkte jetzt die Gefahr, die zu unumkehrbar in sein Leben getreten, richtig ein und hatte beschlossen, ihr kaltblütig zu begegnen.

„Hast du kurz — was verlangst du von mir, wie denkst du dir die Zukunft?“

„Zwischen uns, mein Junge, bleibt alles beim alten. Ich beziehe nach wie vor mein Jahrgeld und du suchst mir hier in der Nachbarschaft ein kleines Gut, das ich mir kaufe, um meine alten Tage auf eigener Scholle zu beschließen. Nicht wahr, Freund Gerhard, so sterben die Gerechten?“

„Versüß dich denn über Erparnisse, die dir den Ankauf eines Gutes ermöglichen würden?“

„Spahvogel! Meine Erparnisse sind sehr bedeutend, und niemand kennt sie genauer und besser als du. Sie entsprechen nämlich der Höhe meines Vermögens.“

„Bist du wahnsinnig oder betrunken, Kolonel?“

Freilassung der verhafteten Junken. Nach einer Freilassung hat das in Fulda stehende 1. Infanterie-Regiment mitgeteilt, daß die Untersuchung über die geheimnisvollen „Fuldaer“ die völlige Galtigkeit des gegen die fünf Reichswehrangehörigen erhobenen Verdachtes ergeben habe. Die Verhafteten seien bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

Rundschau im Auslande.

Bei einer Gefangenschaft zum Unterhause sind die in der nativen Stimmen in Haverham von 5252 bei der Wahl am 1884 zurückgegangen.

Kanada hat die Errichtung einer Gefangenschaft in Tokio beschlossen.

Zugung des Internationalen Arbeitsamtes.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes tritt am 1. Februar in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung stehen als wichtigste Punkte die Festlegung der Tagesordnung für die internationale Arbeitskonferenz im Jahre 1929.

Moskau gibt Rechababien nicht preis.

Aus Moskau des 10. Februar: Der Befehlsgewalt arabischen durch rumänische Truppen wurde in Moskau eine große Versammlung abgehalten, in der u. a. Einmütigkeit Dombal und Zmeral Ansprachen hielten. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Protestresolution gegen die Festlegung Rechababien an.

Schlusssdienst.

Schrecks Verrat festgelegt.

Polizist, 28. Januar. Die Reichsgerichtshandlung gegen Schreck und Genossen nahm eine überraschende Wendung und brachte die Überführung Schrecks, der hartnäckig seine Beziehungen zu Polizistene. Senatspräsident Reichert rief den angeklagten Schulz an den Gerichtstisch, legte ihm eine Photographie vor und fragte, ob er den Mann kennen. Schulz bejahte und erklärte, das sei ja der „Berger“, vor dem er den Reichswehrsoldaten „mimen“ mußte. Darauf stellte der Vorsitzende fest, daß dieser „Berger“ niemand anderes ist, als der frühere Reichsattache der polnischen Gesandtschaft.

Die Erde rumort.

Erderstöße in Südwestdeutschland, in der Schweiz und in Italien.

Nach einer Meldung aus Freiburg i. S. nahm man nachts gegen 4,15 Uhr einen leichten aus Südwesten kommenden Erdstoß wahr. In der Richtung kommenden der Stadt äußerten sich die leichten Erschütterungen in Klirren der Fensterbeschlägen. Die gleiche Beobachtung wurde auch nach Osten her eingegangenen Berichten zur selben Zeit in der Umgebung von Müllheim gemacht. Auch auf der Saar wurde der Erdstoß wahrgenommen, der hier etwas stärker auftrat. In Donaueschingen wurde der Erdstoß am Klarren des Gebälks in verschiedenen Häusern erkannt.

Auch in Basel sind die Erschütterungen verspürt worden. Schwerere Gegenstände wurden zum Schwanken und leichtere zum Umfallen gebracht. Dem eigentlichen Stoß war ein drei Sekunden lang dauerndes Beben vorangegangen, wobei man ein merkwürdiges Sausen in der Luft wahrnahm. Auch im schweizerischen Olten, im Jura und im Valais wurde von dumpfem Rollen begleitete Erdstöße verspürt. Besonders deutlich ist im schweizerischen Jura die wellenartige Erschütterung hervorgetreten.

Schließlich meldet man aus Rom, daß umwölkt des Monte Amiata in Toscana gleichfalls das Beben verspürt wurde. Es sollen mehrere Häuser beschädigt worden abongetragen haben.

„Hälfte deines gesamten Vermögens von dir fordern — könntest du sie weigern? Vermutlich nicht, denn du hast allen Grund, mich bei guter Laune zu erhalten — Nur nicht aufpassen, mein Junge — und folles Blut bewahren. Ich gebe dir mein Wort als Edelmann, daß du diese Eventualität nicht zu befürchten hast. Ich bin nun einmal eine bescheidene Natur, und das Gut, das du deinem alten Freunde kaufen sollst, braucht nicht einen unermeßlichen Komplex zu verursachen.“

„Und wo willst du bleiben, bis sich dein Philoposphenius gefunden hat?“ fragte Gerhard mit ägäischer Schärfe, „denn du bildest dir doch etwa nicht ein, daß die kleinen Volksbeißer dieser Gegend nur auf dich gewartet haben?“

„Bis dahin“, antwortete der Kolonel schmunzelnd, „betrachte ich mich als Gast deines Hauses. Unter deinem Dache, im Schoße deiner Familie, werde ich vorzüglich aufgehoben sein. Nun habe die Güte, dich zu entscheiden. Gehst du auf meine Wünsche ein, wollen wir Freunde bleiben?“

Der Kommerzienrat erhob sich. „Ich bin einverstanden — ich werde mich bemühen, dir so schnell wie möglich zu einem eigenen Heim zu verhelfen. — Die meine Hand darauf.“

Wir wissen nicht, ob der Kolonel sich von der scheinbaren Gleichgültigkeit seines „Freundes“ wirklich täuschen ließ, aber jedenfalls ergriff er Gerhard die Hand und schüttelte sie kräftig.

„Bravo, mein Junge, ich wußte, daß ein Kerl wie du zur richtigen Einsicht gelangen würde. Wir bleiben die Alten, und wer weiß, ob du deinen treuen, ehrlichen Kolonel nicht noch gut wirst brauchen können. Vier Augen sehen schärfer als zwei, und manchmal bedarf man der Hände eines anderen, um schweißnützliche Arbeit zu leisten. Das weißt du doch aus Erfahrung?“

Eine tiefe Falte zeigte sich über der Nasenwurzel Gerhards, und die Wäde seiner dunklen Augen senkten sich starr auf den Teppich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. Januar 1928.

× **Beilagen.** Ab 1. Februar d. J. werden wir unserer Zeitung als Beilagen beifügen:

1. Rund um den Erdball
2. Fröhliche Welt
3. Land- und Hauswirtschaft
4. Frauenwelt
5. Unterhaltungsbeilage
6. Novellen
7. Unterhaltung und Wissen.

Wir hoffen gerne, wieder einem Wunsche unserer Leser gerecht geworden zu sein.

× **Hanball.** Noch zwei Spiele trennen uns von dem Ende der Spielserie. So sehen wir morgen auf dem hiesigen Sportplatz die 1. Mannschaft von Kassel-LB. Die Spielweise dieser Mannschaft ist wohl allen bekannt, zumal dieselbe bis jetzt in der Serie den 2. Platz besetzt. Spangenberg wird außergewöhnliche Kraft anwenden müssen, um sich den Sieg nicht entgehen zu lassen. Ein Vorurteil möchten wir noch nicht fällen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Die Mannschaft wird sich morgen erlauben, eine kleine Sammlung vorzunehmen, um die Unkosten hierdurch zum Teil zu decken. Jeder denke an die gute Sache.

× **Die Landesverwaltung** (Landeshauptmann in Hessen in Kassel) teilt uns mit: Der Landesausschuß hat am 26. und 27. Januar 1928 zusammen mit dem Vizepräsidenten des Kommunalverbandes eine außerordentliche Sitzung abgehalten. Die Gehälter der Beamten des Bezirksverbandes für den Regierungsbezirk Kassel wurden für die Zeit ab 1. Oktober 1927 an die neue preussische Befoldungsordnung angepaßt, nachdem die Vorlage der Landesverwaltung von einem im Dezember 1927 eingereichten Unterausschuß eingehend geprüft worden war. Die endgültige Regelung erfolgt durch den Kommunalantrag. Infolge der günstigen Konjunktur des Jahres 1927 in Industrie und Gewerbe werden voraussichtlich die dem Bezirksverband zufließenden Ueberweisungen die nach den Etatsverhandlungen des Reiches für das Geschäftsjahr 27 seiner Zeit festgesetzten Voranschlagsbeträge übersteigen, so daß die für das laufende Geschäftsjahr durch die Gehaltserhöhung erforderlichen Mehrausgaben, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, ohne Nachtragsumlage gedeckt werden können. Im Anschluß daran erledigte der Landesausschuß einige dringende laufende Geschäfte. Die von ihm zu wählenden Mitglieder der Finanzgerichte bei den Landesfinanzämtern Kassel und Hannover wurden gewählt. Die Auflösung der dem Bezirksverband gehörenden Gutsbezirke Haina und Mierzhausen, sowie der Forstgutsbezirke Lohbach, Zobenhausen und Oberholzhausen wurde erörtert. Die Vereinigung der ersten und zweiten chirurgischen Abteilung beim Landeskrankenhaus nach dem Tode des bisherigen Abteilungsleitenden, Herr Dr. Jäch, wurde beschloffen. Die Landesgeheimhaltungsunterstützungen der Landkreise für das Jahr 1927 sind neu festgelegt. Die Kinderheilklinik in Sooden-Salmünster erhielt eine Beihilfe von 1000 RM. zu den Kosten baulicher und sanitärer Verbesserung.

× **Wirtschaftsplan.** Bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes gibt es für die Hausfrau eine große Hilfe: Sie kann den Kosten des Haushautes, wenn sie Ratheifers Matztaffe nimmt, von vornherein niedrig in Rechnung stellen. Ein Brundpaket kostet nur 55 Pfg., ein Kalb- und Kalb- 28 Pfg., und sie weiß, was sie dafür hat: Die Gemüde immer gleicher Güte. Der Gehalt macht's!

— **Die Weiterlage.** Ein Tiefausläufer liegt heute über der Nordsee und bringt in unserem Gebiet Bewölkung und Regenfälle, die den Regenfall und leichter Gewitter. Es wird also die in der vergangenen Nacht aufgetretene Frosttemperatur zunächst verschwinden, doch ist an der Rückseite des ostwärts wandernden Ausläufers unter Schauern ein neuer Temperaturrückgang zu erwarten.

× **Gunterhausen.** Seit sechs Wochen ungefähr wurde in Gunterhausen eine 44-jährige Kriegswitwe vermisst. Man vermutet, daß sie sich in geistiger Umnachtung ein Leid angetan, weshalb die Angehörigen für die Aufspürung eine Belohnung aussetzten. Gestern fand der Fahrmann unterhalb der Fährde von Gunterhausen die Leiche. Nachdem die Gerichtsbehörden diese zur Beerdigung freigegeben, wurde die Tote nach ihrer Heimat gebracht.

× **Kassel.** Ein Angestellter einer Schuhwarengroßhandlung glaubte zur Weihnachtzeit seine Verwandten und Freunde mit billigen Schuhen bedienen zu müssen. Das war sehr nett, aber er hatte die Schuhe, wie er angab, nicht gekauft, sondern „gebrüht“. Nachdem es einmal gut gegangen war, verlegte er sich regelrecht auf dieses „Geschäft“ und wurde nach und nach zum „Großabnehmer“. Er versorgte seinen ganzen großen Bekanntenkreis mit „billigen“ Schuhen. Schließlich brach aber doch der Krug. Das Geld, das der „stille Teilhaber“ vereinnahmte, hatte er für sich verwanzt und es in vergnügter Gesellschaft verjubelt. Die Kriminalpolizei nahm ihn fest. Jetzt wird er für längere Zeit die „Ladtreter“ mit den „Pantinen“ des Geschäftsinhabers vertauschen!

— Auf dem Hauptbahnhof wurde heute nacht ein junger Mensch aus Thüringen vom Jugenddienst aufgegriffen. Er hatte seiner Mutter Geld gestohlen, um sich nach Hamburg zu begeben. Von dort aus wollte er zur See gehen. Die Heimat wurde ihm zu eng, das „Abenteuerleben“ eines Schiffsjungen lockte ihn. Die Anwesenheit im Zuchthaus, wo heute noch der Junge seiner Mutter zurückgegeben wird.

× **Oberlöffingen.** In dem Wohnhaus des Schreinermeisters Georg Fines brach Feuer aus. Wegen der Gefahr des weiteren Umfanges des Brandes wurde die Feuerwehr Freiwillige Feuerwehr alarmiert, brachte jedoch dank dem tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Oberlöffingen nur den Rest des stehengebliebenen Gebäudes abbrechen zu helfen.

× **Kriemhild.** Hier fand eine Gedenkfeier anlässlich des 70. Geburtstages und des 40-jährigen Wirkens als Arzt für Herrn Sanitätsrat Dr. Dentele statt. Der zahlreiche Besuch legte Zeugnis davon ab, wie beliebt der Jubilar bei allen Bevölkerungsklassen ist. Durch verschiedene Ansprachen der Herren Pfarrer Hoffmann, Landrat v. Steinrück, Bergwerksdirektor Dr. Hoffmann, Pfarrer Hartwig wurde der Jubilar gefeiert. Es schlossen sich alsdann die Vertreter der verschiedenen Krankenkassen an.

× **Kinteln.** Bei den letzten Holzversteigerungen in den Raatlichen Forsten wurden je Kammeter folgende Durchschnittspreise festgestellt: Buchen-Nugrollen 10,50 Mk., Buchen-Brennholz 8.— Mk., Buchen-Brennknüppel 6,40 Mk., Buchen-Reiser je nach Klasse und Abfuhr 1,10 bis 2,70 Mk.

Nochmals die rätselhaften Briefe!

Eine der vielen Zuschriften, die in der Angelegenheit des rätselhaften Briefe eingingen, wird veröffentlicht und damit der Fall abgeschlossen:

Lieber Herr Reklamechef!

Daß Ihr Kathreiner gesund ist und daß er auch nicht teuer ist, das brauchen Sie den Leuten wirklich nicht immer wieder zu sagen! Das weiß ja heute jedes Kind! Die Leute wollen ja nur wissen, ob er tatsächlich gut schmeckt.

Und da nutzt es garnichts, wenn Sie immer vom „feinröst-bitteren Aroma“ sprechen. Das muß jeder selber probieren.

Also bitte, sparen Sie sich ruhig Ihre schönen Redensarten, mein guter Herr Reklamechef, und sagen Sie den Leuten nichts weiter als: „Probieren Sie mal eine Tasse heißen Kathreiner, richtig nach der Vorschrift gekocht, und Sie sollen mal sehen.....“

Mum

Die Firma Kathreiners Matztaffe-Fabriken schreibt dazu:

Wir freuen uns über jede Äußerung von Seiten unserer Kunden. Auch dann, wenn sie — wie in diesem Falle — nicht sehr freundlich klingt.

Nur möchten wir dem obigen Vorschlag noch hinzufügen: Man soll sich nicht gleich beim ersten oder zweiten Schluck Kathreiner entschieden, sondern beim zwölften oder fünfzehnten. Am besten trinkt man mal ein paar Tage lang jeden Morgen eine Tasse und urteilt dann erst.

Denjenigen, die an starken Bohnentafel gewöhnt sind, empfehlen wir, zunächst Bohnentafel mit Kathreiners Matztaffe gemischt zu trinken. Schon nach 2 oder 3 Wochen werden sie ganz von selbst auf das Richtige kommen, nämlich auf unvermischten Kathreiners Matztaffe!

Aus Stadt und Land.

× **Mordprozess Kranz am 9. Februar.** Die Verurteilung des Schillertragedie wird bereits in aller Kürze vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts 11 ausverurteilt werden, da das Verfahren in den letzten Tagen sehr beschleunigt worden ist. Nachdem die Beschuldigten des Schwurgerichts erst am Mittwoch das Hauptverfahren wegen der Ermordung des Hochleutnants Stephan gegen Kranz eröffnet hatte, ist bereits am Donnerstag der Termin zur Hauptverhandlung auf den 9. und 10. Februar anberaumt worden. Wahrscheinlich dürften die Verhandlungen aber längere Zeit dauern. Nach der Anlage hat nicht der Angeklagte Primaner Kranz den tödlichen Revolverbeschuss auf den Hochleutnant Stephan abgegeben, sondern Günther Scheller, der sich gleich darauf, wie erinnerlich, selbst erschossen hat. Jedoch hält die Anlage die Mitäufklärung des Kranz für vorliegend, weil er Günther Scheller den Revolver gegeben und Scheller dann nur das ausgeführt habe, was vorher zwischen ihnen beiden besprochen und vereinbart gewesen sei.

× **Die Erbinvererber und das Finanzamt.** Seit neuerer Zeit führen die drei Brüder Weber untereinander Prozesse um die Werte, die das Berliner Finanzamt, das bei der Einleitung des Verfahrens alle ihnen gehörenden Vermögensgegenstände beschlagnahmte, nach dem Urteil der ersten Instanz zurückzahlen muß. Das Finanzamt hatte dabei auch dem einen der Brüder 300 000 Mark ausbezahlt, in der Annahme, daß diese Summe den beiden anderen Brüdern zugeleitet werden würde. Jedoch lehnte es der älteste Erbinvererber ab, seine Brüder nach dieser Richtung hin

zu entschädigen, und so haben Heinrich Weber und sein jüngerer Bruder nur das Finanzamt verklagt. Das Reichsfinanzministerium hat sich mittlerweile um die Angelegenheit bestimmt und auf dieses Eingreifen ist es wohl zurückzuführen, daß das Finanzamt jetzt in einem Falle sich mit Heinrich Weber und dessen Bruder geeinigt und ohne die Sache vor Gericht auszufragen, ihnen eine Vorentscheidung in Höhe von 20 000 Mark gezahlt hat.

× **Ein Geringerer.** Der von mehreren Behörden wegen Versicherungsbetrugs (schwerlich verfolgte) Maler und früherer Leiter des Berliner Sicherheitsdienstes, Erich Jakob Brinz, konnte jetzt in Hanau bei einem erneuten Betrugsversuch verhaftet werden. Brinz führte einen gefälschten Ausweis auf den Namen Emil Brinnlan bei sich. Der Ausweis lautete: „Der Unterzeichnete ist Beauftragter des Reichsministers für Aufwertung und des Reichsausschusses für Privatversicherungen in Berlin.“ Der Ausweis trug die gefälschten Unterschriften eines Regierungsrates und eines Ministerialdirektors. Außerdem trug Brinz einen gefälschten Stempel des Reichsministers für Aufwertung bei sich. Der Haupttrick des Brinz bestand darin, unter der Vorspiegelung, die alten Versicherungen würden gegen eine einmalige Zahlung von 120 Mark aufgewertet werden, Neuversicherungen abzuschließen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht die Schriftleitung Eingänge aus dem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin ausgesprochenen Ansichten übernimmt die Schriftleitung (außer der pressgesetzl. Verantwortung) keine Verantwortung; diese trägt der Einsender.

Stadtvorordnetenversammlung in Spangenberg.

Zum Eingefand in der Spangenberg Zeitung einige persönliche Eindrücke und Bemerkungen von einem Zuhörer in der fraglichen Sitzung:

Nur durch die bewunderungswürdige Ruhe des Stadtvorordneten-Vorsetzers nahm die Sitzung den ruhigen Verlauf.

Ich muß annehmen, daß der Herr „r“ besser über die fragliche Beschwerdebeschrift gegen den Bürgermeister orientiert war, als die Mehrheit der Stadtvorordneten. Hatte denn der Herr Einsender am Abend vor der fragl. Sitzung in seiner Wohnung nicht eine Besprechung über diese Angelegenheit mit Frau und Herrn Bürgermeister? Deshalb wahrscheinlich die große Enttäuschung, daß all die vielen Reden nichts nützen.

Die Arithmetik 6 ist mehr wie 5 stimmt, aber, daß 2 mehr ist wie 1 stimmt nicht, dies muß der Herr-Einsender als Kenner der Dinge zugeben.

Betreffs der Privatschule ist der Herr „r“ wohl nicht richtig unterrichtet, der Magistrat hatte nicht nur Einspruch gegen den Schulleiter erhoben, sondern im Voraus auch schon beschloffen, daß die Privatschule vom April 1928 keine Mittel von der Stadt mehr erhalten sollte. Wenn der Herr Bürgermeister seine unrichtige Taktik, gegen die Privatschule geändert hat, so ist dies natürlich lobenswert. Diese veränderte Taktik ist aber wohl nur eingetreten, weil man wußte, daß die Beschwerde kommen sollte und wollte man wohl vorherbeugen.

In sachlicher Beziehung zu dem Streit nur das eine: Warum schreibt der Herr Bürgermeister „ich bitte bis auf weiteres von weiteren Einladungen abzusehen.“ Jeder objektiv Urteilende liegt hieraus „Ich wünsche keine Einladungen mehr.“ Außerdem ist der Herr Bürgermeister und der Herr Bürgermeister Schier in Spangenberg jedenfalls ein und dieselbe Person. Schließlich ist doch wohl auch ein Unterschied zu machen, wenn ein Beauftragter Beamter in eine Kommission abgeordnet wird oder ein Magistrats- oder Stadtvorordneten-Mitglied, das ehrenamtlich tätig ist. Und wozu sollte es denn eigentlich führen, wenn jeder Beamte, der verärgert ist, zu anderen Dienstkollegen keine Luft mehr hätte? Der Herr Bürgermeister Schier ist aber in den Vorstand der Privatschule beordnet worden, um in diesem die Belange der Stadt zu bewahren, die Tätigkeit in diesem Vorstand war also dienliche Pflicht und konnte er auch von dieser zur Verärgerung in einer ganz anderen Sache nicht entbunden werden und zwar solange nicht, bis er für Vertretung sorgen konnte.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 11 Uhr meine innigstgeliebte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Kurzrock

geb. Adorf

im Alter von 67 Jahren plötzlich und unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen.

Spangenberg, den 28. Januar 1928

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johannes Kurzrock

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause (Hospital) aus statt.

95

Pfennig

Die Sensation

Spangenberg's sind

95

Pfennig

Levisohns 95 Tage!

von Mittwoch, den 1. Febr. bis Freitag, den 10. Febr. 1928

1 Tischdecke 80/80 reizende Muster	95 Pfg.	1 Frotir-Handtuch 50/100	95 Pfg.	2 Sofadecken	95 Pfg.
1 Frauen-Untertaille gestrickt und weiß	95 Pfg.	1 Kinder-Tasche	95 Pfg.	1 Nachttischdeckchen quer m. Spitze besetzt	95 Pfg.
1 Mädchenhemd gute Qualität m. Stickerei	95 Pfg.	1 Stück Zwirns Spitze 7 mtr.	95 Pfg.	1 Tischläufer Zwirns Spitze m. Einsatz	95 Pfg.
1 Paar Herrensocken doppelte Sohle	95 Pfg.	1 Stck. Klöppelspitze 10 mtr.	95 Pfg.	1 Trikot-Schlupfhose für Damen	95 Pfg.
2 Paar Herrensocken in grau	95 Pfg.	1 Stck. Klöppelspitze 5 mtr.	95 Pfg.	1 Schlupfhose f. Damen, aus Trikot	95 Pfg.
1 Paar Herrensocken Macco	95 Pfg.	6 Taschentücher mit Rändchen	95 Pfg.	1 Damenhose geschlossen m. Hohlraum	95 Pfg.
2 Paar Socken f. Kinder, farbig alle Gr.	95 Pfg.	5 Taschentücher weiß, f. Herren, extra groß	95 Pfg.	1 Ueberhandtuch m. Einsatz u. Spitze	95 Pfg.

Ich bitte für die Einkäufe auch die Vormittagsstunden zu benutzen, damit es jedem Kunden ermöglicht wird, bei der Riesen-Auswahl meiner Artikel, diese in aller Ruhe zu prüfen.

3 Paar Strümpfe für Kinder Gr. 1 r. Wolle	95 Pfg.	3 Taschentücher weiße für Herren	95 Pfg.	3 Gummischürzen für Kinder	95 Pfg.
1 Paar Strümpfe f. Damen schwarz u. braun	95 Pfg.	4 Taschentücher farbige für Herren	95 Pfg.	1 Wachstuchschürze für Kinder	95 Pfg.
1 Paar Strümpfe für Damen, Seide	95 Pfg.	3 Taschentücher farbig für Herren	95 Pfg.	1 Kinderfchürze Siamosen	95 Pfg.
1 Paar Sportstrümpfe	95 Pfg.	1 Kart. Taschentücher 3 Stück bestickt	95 Pfg.	2 Kinder Jäckchen	95 Pfg.
1 Selbstbinder aus Foulard Seide	95 Pfg.	12 Taschentücher	95 Pfg.	1 Damenschürze Satin u. bunte mod. Farben	95 Pfg.
2 Selbstbinder elegant	95 Pfg.	6 Taschentücher bestickt, für Damen	95 Pfg.	2 Büstenhalter	95 Pfg.
4 Herrenkragen weiß, Ia. Qual.	95 Pfg.	3 Taschentücher f. Damen m. Filet-Einsatz	95 Pfg.	1 Paar Strumpfhalter für Damen	95 Pfg.
1 Herrenschal aus Seide	95 Pfg.	1 Mitteldecke Filet, Einsatz, Zwirns Spitze	95 Pfg.	10 Lot Wolle	95 Pfg.
1 Paar Hosenträger	95 Pfg.	1 Mitteldecke m. Hohlraumspitze	95 Pfg.	1 Turngürtel	95 Pfg.
1 Barch. Unterhose	95 Pfg.	2 Mitteldecken oval	95 Pfg.	1 mtr. Schürzendruck 2 seitig bedruckt	95 Pfg.
1 St. Hemden-Feston 6 mtr.	95 Pfg.	1 Mitteldecke bunt bestickt	95 Pfg.	1 mtr. Hemdenvelour	95 Pfg.
				1 mtr. Hemdenbarch.	95 Pfg.

95

Pfennig

Kaufhaus Levisohn

Spangenberg

Fernsprecher Nr. 28

Fernsprecher Nr. 28

95

Pfennig